

Holtzbrinck dreht am großen Rad

Quartalsbericht zur deutschen Medienwirtschaft Oktober bis Dezember 2014 Teil 2: Konzernübersichten

Von Gert Hautsch

21. Januar 2015

Bertelsmann SE & Co. KGaA

Der Vorstandsvorsitzende Thomas Rabe zeigte sich voll des Lobes über sich und seine Truppe: „Wir sind mit dem bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres sehr zufrieden. ... Bertelsmann wächst, ist sehr profitabel und kommt bei der Strategieumsetzung gut voran.“ Auf welche Fakten er diese Einschätzung stützt, ist nicht recht ersichtlich. Die Geschäftszahlen der ersten neun Monate 2014 können es kaum sein, denn die sind alles andere als berauschend. Zwar ist der Konzernumsatz um 4,3 Prozent gewachsen, aber nur wegen etlicher bedeutsamer Übernahmen (*Penguin Random House, Gothia, BMG, Netrada* u. a.). Wie sich der Umsatz ohne diese Effekte entwickelt hätte, wird nicht mitgeteilt. Zwar stieg der Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) minimal um ein Prozent, der bereinigte Vorsteuergewinn aber lag um mehr als ein Drittel unter dem Vorjahresniveau. Und der Nettogewinn, also das, was unterm Strich übrig blieb, sackte auf weniger als die Hälfte ab und lag bei 285 Millionen Euro. Verstärkend kommt hinzu, dass die Investitionen halbiert wurden und die Schulden um 14,8 Prozent nach oben geklettert sind.

Die Neunmonatszahlen sind allenfalls durchwachsen. Trotzdem zeigt sich die Konzernführung zufrieden.

Wirtschaftszahlen des Bertelsmann-Konzerns in den ersten neun Monaten aus fortgeführten Aktivitäten (in Millionen Euro)

	2012	2013	2014	+/- Prozent
Umsatz	11.420	11.333	11.817	+ 4,3
EBITDA (operational)	1.093	1.464	1.478	+ 1,0
EBIT (um Sondereinflüsse bereinigt)	1.072	1.118	732	- 34,5
Konzerngewinn/-verlust	523	623	285	- 54,3
Investitionen	447	1.795	861	- 52,0
Netto-Finanzschulden ¹⁾	1.218	1.451	1.666	+ 14,8
Beschäftigte	104.286	111.099	111.320	+ 0,2

¹⁾ zuzüglich Pensionsrückstellungen und Genusskapital

Quelle: Pressemitteilung der Bertelsmann SE & Co. KGaA, 13. 11. 2014

Bertelsmann veröffentlicht zum ersten und dritten Quartal eines Geschäftsjahrs keine Zahlen zu den Geschäftsbereichen. Trotzdem ist die Hauptursache für die bescheidene Entwicklung rasch gefunden: Die jahrelange Melkkuh *RTL-Group* gibt deutlich weniger Milch. Das hat zum Teil politische Gründe, wie die Sondersteuer auf Werbung in Ungarn. Andere Ursachen sind Verluste beim Verkauf von Tochterfirmen in Italien und Spanien, aber auch schlechtere Geschäfte z. B. in Frankreich und im Entertainment-Bereich (*Fremantle Media*). Die *RTL-Gruppe* hat in den ersten neun Monaten 2014 einen Umsatzrückgang um 1,6 Prozent auf 4 Milliarden Euro erlitten. Der Nettogewinn ist um fast 40 Prozent auf 360 Millionen Euro eingebrochen. Nur hierzulande gibt es noch Grund zur Freude: *RTL Deutschland* konnte – einmal mehr – den operativen Gewinn um fünf Prozent auf 418 Millionen Euro steigern. Das verwundert insofern, als die *RTL-Sender* 2014 bei den Zuschauerquoten schmerzliche Verluste hinnehmen mussten (siehe Teil 1 dieses Berichts, Seite 15).

Die RTL-Gruppe liefert deutlich weniger Profit, nur in Deutschland läuft es noch gut.

Anfang Oktober 2014 hat *Bertelsmann* die Pressetochter *Gruner+Jahr* vollständig übernommen (bislang 74,9 Prozent; QB 3-14-2, S. 2). Kurz vorher war dort ein rigoroses Sparprogramm verkündet worden: In den kommenden drei Jahren will die Vorstandsvorsitzende Julia Jäkel 75 Millionen Euro Kosten einsparen und bis zu 400 Stellen streichen lassen – auch durch Entlassungen. Inzwischen wurde bei verschiedenen Zeitschriften deutlich, wie das gemeint ist:

Das Sparprogramm bei Gruner+Jahr nimmt Gestalt an.

- Beim „Stern“ werden 26 von rund 200 Beschäftigten in der Redaktion „abgebaut“.
- Bei der „Gala“ werden sechs von 20 Stellen im Bereich Foto/Grafik gestrichen.
- Bei „Geo“ dürfen sich 14 von etwa 60 Angestellten in der Hauptredaktion eine neue Stelle suchen, weitere acht bei den Reisemagazinen.
- Den größten Einfallsreichtum legte die „Brigitte“-Chefredaktion an den Tag: Von 15 Textredakteuren/-innen werden neun entlassen, die übrigen bekommen Leitungsfunktionen. Die Artikel werden künftig von „freien“ Journalisten eingekauft und in der Redaktion nur noch zusammengestellt. Schreibende angestellte Redakteure wird es nicht mehr geben.

„Zukünftig werden die Titel der Brigitte-Gruppe von einem agilen, kreativen und flexiblen Kompetenzteam ausgedacht und produziert. Durch diese Strukturumstellung holt Brigitte mehr Vielfalt und Potenzial von außen rein.“

(Stellungnahme des Verlags Gruner+Jahr zum Einsparprogramm bei „Brigitte“)

Bertelsmann hat im dritten Quartal 2014 mehrere Firmen ganz oder teilweise aufgekauft, darunter auch solche aus dem Bereich Bildung, der zu einem neuen Geschäftsbereich entwickelt werden soll:

Keine schreibenden Redakteure mehr bei „Brigitte“

- In Indien investierte der Konzern eine nicht genannte Summe in den Hochschuldienstleister *iNurture Education Solutions*.
- Für „einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag“ hat Bertelsmann das US-Bildungsportal *Relias Learning* gekauft.
- Die *RTL-Group* hat für rund 85 Millionen Euro 71,3 Prozent des US-Online-Lifestylenetzwerks „StyleHaul“ erworben und damit auf 93,6 Prozent aufgestockt.

Übernahmen und Beteiligungen im dritten Quartal 2014

Gruner+Jahr hat sein Engagement in Kroatien verringert. An der *Adria Media Holding* in Zagreb hatte der Verlag bislang 50 Prozent gehalten (den Rest die finnische *Sanoma Holding*), nun wurde der österreichische Verlag *Styria* als dritter Teilhaber aufgenommen.

G+J hat in Kroatien abgebaut.

Axel Springer SE

Die Geschäftszahlen *Springers* sind wegen einer veränderten Konzerngliederung mit früheren Jahren nicht vergleichbar. Nur für 2013 wurden Referenzzahlen veröffentlicht. Der Konzernumsatz 2012 hatte 2,4 Milliarden Euro betragen. Durch den Verkauf von Zeitungen, Zeitschriften und Beteiligungen in Tschechien sind der Umsatz um 428 Millionen Euro und der EBITDA-Gewinn um 90 Millionen Euro verringert worden.

Auf dieser reduzierten Grundlage konnte in den ersten neun Monaten 2014 der Konzernumsatz um 6,9 Prozent auf 2,2 Milliarden Euro gesteigert werden. Bereinigt um Konsolidierungs- und Währungseffekte betrug das Umsatzwachstum 2,5 Prozent. Zuwächse hat es in allen drei Segmenten gegeben, wobei die Bezahlangebote (bei denen auch die verbliebenen Zeitungen und Zeitschriften untergebracht sind) nur um 0,9 Prozent zulegten. Der Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) stieg um 8,1 Prozent, die entsprechende Rendite verbesserte sich von 16,5 auf 16,7 Prozent – ein Wert, der weit über dem Durchschnitt deutscher Unternehmen liegt.

Umsatzzuwachs
vorwiegend durch
Zukäufe

Für die so genannten Digitalen Medien veröffentlicht Springer Pro-forma-Erlöse. Sie sind in den ersten neun Monaten 2014 gegenüber dem Vorjahr um 9,3 Prozent auf 1.192,5 Millionen Euro gestiegen. Das waren 53,4 (Vorjahr 50,1) Prozent der Gesamterlöse. Vom EBITDA stammten fast 70 Prozent aus dem Digitalgeschäft.

Digitale Medien:
53,4 Prozent des
Gesamtumsatzes

Wirtschaftszahlen der Axel Springer SE in den ersten neun Monaten aus fortgeführten Aktivitäten (Millionen Euro)

	2013	2014	+/- %
Umsatz	2.037,2	2.177,91	+ 6,9
- Bezahlangebote	1.119,6	1.129,4	+ 0,9
- Vermarktungsangebote	505,4	564,9	+ 11,8
- Rubrikenangebote	296,4	357,1	+ 20,5
- Services/Holding	115,8	126,5	+ 9,2
- Werbung	1.179,2	1.278,3	+ 8,4
- Ausland	841,3	926,6	+ 10,2
Betriebsergebnis (EBITDA)	336,7	363,9	+ 8,1
- Bezahlangebote	187,1	170,2	- 9,0
- Vermarktungsangebote	75,3	76,8	+ 2,0
- Rubrikenangebote	119,1	160,2	+ 34,6
- Services/Holding	- 44,7	- 43,3	-
Überschuss	144,3	228,9	+ 58,6
Überschuss bereinigt	168,5	186,0	+ 10,4
Beschäftigte (Durchschnitt)	12.812	13.428	+ 4,8

Quelle: Pressemitteilung der Axel Springer SE, 5. 11. 2014; Quartalsfinanzbericht 3/2014

Der Nettogewinn ist in den ersten neun Monaten 2014 um mehr als die Hälfte auf 229 Millionen Euro gestiegen; bereinigt um Sondereffekte (vor allem aus dem Verkauf der *iProperty*-Beteiligung) waren es immer noch 10,4 Prozent bzw. 186 Millionen Euro.

Deutliche Steigerung
beim Gewinn

Bei seinen Investitionen in neue Unternehmen beschränkt sich Springer auf Internetfirmen.

- Gut 16 Millionen Euro hat der Konzern in die Nachrichten- und Kulturplattform „Ozy“ aus den USA gesteckt. Er ist damit der größte Einzelinvestor.

- In eine ähnliche Richtung geht das Engagement *Springers* beim holländischen Start-up *Blendle*. Es betreibt einen digitalen Kiosk, eine Art Flatrate für Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, und will international expandieren.
- An *@Leisure*, einem holländischen Portal für Ferienhausvermittlung, hat *Springer* 51 Prozent gekauft.
- Eine Minderheit hat *Springer Digital Ventures* an dem New Yorker Unternehmen *Now This Media* erworben. Es produziert Nachrichtenvideos für mobile Endgeräte und soziale Netzwerke.
- Gemeinsam mit dem US-Politikportal „Politico“ hat *Springer* die belgische Wochenzeitung „European Voice“ gekauft. Sie soll zusammen mit ihrer Website und einer Pariser Veranstaltungsagentur in das Politportal „Politico Europe“ überführt werden, das im Frühjahr 2015 starten soll (QB 3/14-1, S. 18).
- Die Gemeinschaftsfirma *Ringier Axel Springer Media* hat die polnische Onlineplattform „nk.pl“ gekauft. Diese bietet ein soziales Netzwerk und betreibt Onlinespiele.

Übernahmen und Beteiligungen im dritten Quartal 2014

Der umfangreichste Deal ist Mitte Dezember 2014 in die Wege geleitet worden. *Springer* hat sein Online-Rubrikengeschäft in der *Axel Springer Digital Classifieds GmbH* gebündelt. Sie ist 2012 zusammen mit dem Finanzinvestor *General Atlantic (GA)* gegründet worden; er hielt 30 Prozent. Damals gehörten die Immobilienportale *SeLoger* und *Immonet* sowie die Jobbörse *Stepstone* zum Portfolio. Inzwischen sind weitere Plattformen dazugekauft worden (*Totaljobs, Saongroup, YourCareerGroup, Jobsite, Immoweb, meinestadt* und andere).

Springer will sein Rubrikengeschäft vollständig übernehmen.

Der Finanzinvestor möchte seine Anteile verkaufen. Er könnte sie an die Börse bringen, was *Springer* aber verhindern will. Deshalb hat der Konzern 15 Prozent für 446 Millionen Euro gekauft. Für den Erwerb der restlichen 15 Prozent soll die *Axel Springer SE* in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) umgewandelt werden. GA erhält dann Springer-Aktien als Bezahlung (nach aktuellen Kurs etwa 8,6 Prozent) und wird zweitgrößter Aktionär. Der Vorteil für die Eigentümerfamilie: Ihre *Axel Springer Gesellschaft für Publizistik GmbH & Co. KG* behielt weiterhin das Sagen. Diese Gesellschaft, die die Mehrheit der Springer-Aktien hält, gehört Friede Springer zu 90 Prozent und den Verlegerenkeln Axel Sven und Ariane zu je fünf Prozent.

Zu diesem Zweck wird der Konzern in eine KGaA umgewandelt.

ProSiebenSat.1 Media Group AG

Der Münchner Fernseh- und Unterhaltungskonzern sieht sich auch im dritten Quartal 2014 auf Erfolgskurs. Der Umsatz hat in den ersten neun Monaten 2014 um 8,2 Prozent auf 1,9 Milliarden Euro zugenommen; das Wachstum hat sich im Lauf des Jahres beschleunigt. Der bereinigte Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) kletterte von Januar bis September um sieben Prozent auf 522 Millionen Euro, der bereinigte Nettoprofit nahm sogar um 7,9 Prozent auf 239 Millionen Euro zu.

Die Geschäftsentwicklung ist blendend verlaufen.

Der Zuwachs bei Umsatz und Gewinn ist vorrangig dem Digitalgeschäft (Verkaufsplattformen, Videoportale) geschuldet, aber auch die Sparte Produktion und Rechtehandel legte stark zu. Beim Hauptgeschäft Fernsehen gab es immerhin einstellige Wachstumsraten. Die Verschuldung wurde deutlich verringert, liegt aber mit 76 Prozent des Umsatzes immer noch recht hoch.

Wirtschaftszahlen der ProSiebenSat.1 Media AG in den ersten neun Monaten aus fortgeführten Aktivitäten (in Millionen Euro)

	2012	2013	2014	+/- Prozent
Außenumsatz	1.566,9	1.764,5	1.909,7	+ 8,2
- TV deutschsprachig	1.292,3	1.349,7	1.398,0	+ 3,6
- TV international	431,8	-	-	-
- Digital und Angrenzendes	216,4	333,4	413,9	+ 24,1
- Produktion, Rechtehandel	58,2	81,4	97,8	+ 20,1
Betriebsergebnis (EBITDA)	411,1	469,0	501,5	+ 6,9
Bereinigtes EBITDA ¹⁾	459,1	488,2	522,2	+ 7,0
- TV deutschsprachig	411,8	420,0	437,2	+ 4,1
- TV international	87,4	-	-	-
- Digital und Angrenzendes	55,9	71,6	86,9	+ 21,4
- Produktion, Rechtehandel	- 1,9	- 0,3	1,0	-
Bereinigter Konzerngewinn	191,6	221,1	238,5	+ 7,9
Finanzschulden (30. 9.)	2.065,5	1.737,5	1.446,3	- 16,8
Beschäftigte (30.9.)	3.061	3.524	4.418	+ 25,4

¹⁾ nach Sondereffekten

Quelle: Pressemitteilung der ProSiebenSat.1 Media AG vom 6. 11. 2014; Quartalsbericht 3/2014

Die Einnahmen aus Fernsehwerbung sind brutto um sieben Prozent gewachsen. Das Geschäft mit Video auf Abruf (Download und Streaming) hat um 23,6 Prozent zugelegt. *ProSiebenSat.1* hat damit nach eigenen Angaben seinen Marktanteil auf 50,4 Prozent ausgebaut (Vorjahr: 47,4 Prozent) und ist mit 16,3 Prozent stärker gewachsen als der Markt. Hier dürften allerdings durch den Markteintritt des US-Portals „Netflix“ im September 2014 (QB 3/14-2, S. 15 f.) demnächst die Karten neu gemischt werden.

P7S1 wächst in allen Bereichen.

Das Digitalgeschäft hat bei *P7S1* um 24 auf knapp 414 Millionen Euro zugenommen und liegt nun bei 21,7 Prozent des Konzernumsatzes. Stärkster Erlöstreiber war dabei das Geschäft über Handels- und Angebotsplattformen im Internet. *ProSiebenSat.1* hält Anteile an Portalen wie „billiger-mietwagen.de“, „wetter.com“ oder „weg.de“ und zählt insgesamt 57 solcher Beteiligungen und Partnerschaften.

ARD und ZDF

Den gemeinsamen TV-Jugendkanal von *ARD* und *ZDF* wird es nur im Internet geben. Die Sendeanstalten hatten ihn als eigenständigen Digitalkanal betreiben wollen, waren aber Mitte Oktober 2014 am Widerstand der Ministerpräsidenten der Länder gescheitert. Der neue Onlinesender wird einen Etat von 45 Millionen Euro jährlich erhalten, der durch Einsparungen an anderer Stelle erwirtschaftet werden muss. Deshalb wird unter anderem der Digitalkanal „Eins Plus“ eingestellt.

Der ARD/ZDF-Jugendkanal wird nur im Internet stattfinden.

Der Intendant des *Westdeutschen Rundfunks* (WDR), Tom Buhrow, plädierte Anfang Dezember 2014 in der „Zeit“ dafür, zu überlegen, „was wir uns noch leisten können und sollen“. Die *ARD*-Anstalten müssten sich aus eigener Kraft reformieren, und „reformieren heißt auch sinnvoll schrumpfen“. Beim *WDR* habe er deshalb den Abbau von 500 Stellen beschließen lassen und wolle die umfangreiche Kunstsammlung verkaufen.

Der WDR empfiehlt: „sinnvoll schrumpfen“

Für das Jahr 2015 sagen die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten fast durchwegs Fehlbeträge voraus – zusammen mehr als 250 Millionen Euro. Nur der *Bayerische Rundfunk* erwartet ein kleines Plus, der *Saarländische Rundfunk* will mit Null abschließen. Die Fehlbeträge sollen größtenteils aus den Rücklagen finanziert werden. Sie widerspiegeln die systematische Unterfinanzierung der Sender nach der Einführung des Rundfunkbeitrags zum 1. Januar 2014. Durch dessen Senkung Mitte 2015 dürfte sich die Situation weiter zuspitzen.

Fast alle öffentlich-rechtlichen Sender sagen für 2015 Verluste voraus.

Haushaltsprognosen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten für 2015 in Millionen Euro

Bayerischer Rundfunk	+ 3,8
Hessischer Rundfunk (HR)	- 51,0
Mitteldeutscher Rundfunk (MDR)	- 35,0
Norddeutscher Rundfunk (NDR)	- 48,5
Radio Berlin-Brandenburg (RBB)	- 2,0
Radio Bremen (RB)	- 4,6
Saarländischer Rundfunk (SR)	0,0
Südwestrundfunk (SWR)	- 4,2
Westdeutscher Rundfunk (WDR)	- 2,9
Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)	- 93,0
Deutschlandradio (DR)	- 15,1
Summe	252,5

Quelle: epd medien, Dezember 2014

Die Produktionsfirma *Maran Film*, eine Tochter des *Südwestrundfunks* (SWR) und der *Bavaria Film AG* (die wiederum mehreren ARD-Anstalten gehört), wird zur Jahresmitte 2015 liquidiert. Der SWR will die Aufgaben (u. a. den „Tatort“) selbst übernehmen. Als Begründung wurden wirtschaftliche Erwägungen genannt; der SWR müsse bis 2020 rund 166 Millionen Euro einsparen. Über das Schicksal der Beschäftigten bei *Maran* gibt es bislang keine Aussage.

Maran Film wird abgewickelt.

Die Geschäfte der privatkapitalistischen Produktionsfirmen von ARD und ZDF (*Bavaria*, *Studio Hamburg*, *Dreifa* u. a.) sind 2013 und wohl auch 2014 eher schlecht gelaufen. Die Umsätze waren rückläufig, die Gewinne sackten ab, teilweise gab es Verluste. Für Akquisitionen reicht es trotzdem noch: *Studio Hamburg* übernimmt zum 1. 1. 2015 die *Park Studios GmbH* in Potsdam und macht sie zum neuen selbstständigen Tochterunternehmen. *Studio Hamburg* betreibt in Berlin bereits *Studio Berlin Adlershof* und *Studio Berlin Broadcast*.

Studio Hamburg kauft in Berlin zu.

Mitte Dezember hat das *Bundesfinanzministerium* einen Testballon steigen lassen: In einem Gutachten des wissenschaftlichen Beirats mit dem Titel „Öffentlich-rechtliche Medien – Aufgabe und Finanzierung“ wird die Basis für gebührenfinanziertes Fernsehen und Radio in Gänze infrage gestellt. Begründung: „Die technischen Gründe, mit denen einst das System des öffentlich-rechtlichen Rundfunks gerechtfertigt wurde, sind heutzutage weitgehend verblasst.“ Die Anzahl der Programmkanäle sei dank des technologischen Fortschritts stark angestiegen, die Eintrittskosten für neue Programmanbieter deutlich gesunken. Die Forderungen:

Das Ministerium Schäuble schlägt vor: Das öffentlich-rechtliche Rundfunksystem abschaffen.

- Erstens sollten öffentlich-rechtliche Anbieter nur da auftreten, wo die privaten Anbieter Lücken lassen.

- Zweitens sollen ARD, ZDF und die ARD-Hörfunkwellen komplett auf Werbefinanzierung verzichten.
- Drittens solle der öffentlich-rechtliche Rundfunk entweder aus dem allgemeinen Haushalt oder über eine „moderne Nutzungsgebühr“, die sich an den Abomodellen der Zeitungen orientiert, bezahlt werden.

Dass der Rundfunk nicht Bundes-, sondern Ländersache ist, ficht das Ministerium Schäuble sicher ebensowenig an wie diverse Urteile des Bundesverfassungsgerichts. Es ging um eine politische Position, die wieder einmal bekräftigt werden sollte.

Die *Deutsche Welle*, „Deutschlands Stimme in der Welt“, ist eine aus Steuermitteln finanzierte Rundfunkanstalt. Anders als ARD und ZDF bekommt sie steigende finanzielle Zuschüsse. Der Bundestag spendierte im Oktober 2014 statt wie bisher 270 Millionen Euro pro Jahr 286 Millionen Euro für 2015 und 280 Millionen für die beiden Folgejahre. Allein 10,5 Millionen sind für einen zusätzlichen englischsprachigen Fernsehsender gedacht. Auch vom Auswärtigen Amt kommt Knete: In dessen Auftrag entwickelt die *DW* zusammen mit der *Deutschen Presse-Agentur* einen neuen multimedialen Fremdsprachendienst in deutsch, englisch, spanisch und arabisch. Er soll die internationale Berichterstattung über Deutschland „fördern“.

Die Deutsche Welle bekommt mehr Geld.

Holtzbrinck

Die *Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck* ändert zwar ihren Namen nicht, firmiert aber vorzugsweise unter *Holtzbrinck Publishing Group*. Sie hat Mitte Januar 2015 mit einem Paukenschlag für Aufmerksamkeit gesorgt: Die Zustimmung der Kartellbehörden vorausgesetzt, wird sie ihre Wissenschaftssparte *Macmillan S&E* mit der Fachverlagsgruppe *Springer Science+Business Media* (SBM) verschmelzen. An der neuen Firma, die rund 1,5 Milliarden Euro Umsatz und mehr als 13.000 Beschäftigte weltweit haben wird, soll *Holtzbrinck* 53 Prozent der Anteile halten. Der Rest wird bei den Finanzinvestoren liegen, denen *Springer SBM* derzeit gehört: *BC Partners* bzw. „von diesen beratene Fonds“. *Holtzbrinck* wird mit diesem Geschäft in die Spitzengruppe der internationalen Wissenschaftsverlage aufsteigen und Platz vier hinter *Pearson* (5,6 Mrd. Euro), *Reed Elsevier* (4,4 Mrd. Euro) und *Wolters Kluwer* (3,6 Mrd. Euro) besetzen. Mittelfristig will *BC Partners* seine Anteile an die Börse bringen.

Holtzbrinck fusioniert seine Wissenschaftssparte mit Springer SBM.

Die *VG von Holtzbrinck* hat im November 2014 einen Geschäftsbericht für 2013 veröffentlicht. Demnach ist der Umsatz um 8,6 Prozent auf 1,7 Milliarden Euro gesunken. Das ist hauptsächlich auf den Verkauf der letzten Zeitungsbeteiligung („Südkurier“) zurückzuführen. Im Jahr 2010 hatte der Gesamtumsatz noch 2,3 Milliarden Euro betragen, 2008 – vor der Aufspaltung des Konzerns – 2,6 Milliarden Euro. Die um Portfolio- und Währungseffekte bereinigten Erlöse seien 2013 aber um 3,8 Prozent gestiegen, betont das Management. Durch den angepeilten Deal mit *Springer SBM* wird *Holtzbrinck* seinen Konzernumsatz wieder deutlich erhöhen.

Holtzbrinck schrumpft seit Jahren. Der Umsatz ging zwischen 2010 und 2013 um 26 Prozent zurück.

Auch der Rückgang beim Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (EBITDA) wird auf den Verkauf der Zeitungen zurückgeführt. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Pressegruppe hoch profitabel war. *Holtzbrincks* Nettoprofit ist um 43 Prozent auf 73,4 Millionen Euro geschrumpft. Die Erlöse aus dem Zeitungsverkauf sind offenbar in den Schuldenabbau gesteckt worden.

Wirtschaftszahlen der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck (in Millionen Euro)

	2011	2012	2013	13/12 (%)
Umsatz	2.145,8	1.880,2	1.719,2	- 8,6
- <i>Macmillan Publishers</i>	693,9	686,1	721,2	+ 5,1
- <i>Macm. Science & Education</i>	831,9	895,8	888,8	- 0,8
- <i>Holtzbrinck Digital</i>	163,5	134,6	139,3	+ 1,5
- <i>Konsolidierung/Innenumsatz</i>	- 80,6	- 71,2	- 57,7	-
- <i>Veräußerungen</i>	537,1	234,9	27,7	-
Umsatz nach Ländern				
- <i>Deutschland</i>	779,9	471,6	356,4	- 24,4
- <i>Großbritannien</i>	123,7	137,0	133,9	- 2,3
- <i>übriges Europa</i>	277,4	246,3	196,3	- 20,3
- <i>Nordamerika</i>	627,5	662,1	682,8	+ 3,1
- <i>Übrige Regionen</i>	337,3	363,2	349,9	- 3,7
Operat. EBITDA, bereinigt	161,3	205,5	180,8	- 12,0
Konzernergebnis	70,0	129,2	73,4	- 43,2
Nettoverschuldung	212,7	111,1	30,3	- 72,7
Beschäftigte	13.769	10.152	8.583	- 15,5
- darunter Inland	4.258	2.522	1.618	- 35,9

Quelle: Bundesanzeiger

Der Anteil der Werbeeinnahmen am Konzernumsatz ist 2013 von 4,9 auf 2,9 gesenkt worden, hauptsächlich durch den Zeitungsverkauf. Das wird vor dem Hintergrund der schwankenden Werbekonjunktur als Vorteil gesehen. Die Eigenkapitalquote betrug 48,7 Prozent.

Der *Holtzbrinck*-Konzern erwirtschaftete 2013 nur noch ein Fünftel seines Umsatzes in Deutschland; zwei Jahre zuvor waren es noch 26 Prozent gewesen. Das ist in erster Linie ein Ergebnis des Ausstiegs aus dem Zeitungsgeschäft. Der Kauf einiger Buchverlage (insbesondere der Vollerwerb der *VG Droemer Knauer*) hat das nicht ausgeglichen. Fast die Hälfte des Geschäfts wickelt *Holtzbrinck* im angloamerikanischen Raum ab. Dem entsprechend arbeiten nur noch knapp 19 Prozent aller Beschäftigten in Deutschland (2011: 30,9 Prozent).

Nur noch ein Fünftel des Umsatzes kommt aus Deutschland.

Der geschäftsführende Gesellschafter Stefan von Holtzbrinck hat den Ausstieg aus dem Zeitungsgeschäft damit begründet, dass er Geld für das Digitalgeschäft, hauptsächlich Online-Aktivitäten, brauche. Angesichts dessen dürfte die Entwicklung des Geschäftsfelds „*Holtzbrinck Digital*“ kaum befriedigen. Hier hatte es 2012 einen Umsatzrückgang um 17,7 Prozent gegeben, 2013 ein Mini-Wachstum um 1,5 Prozent. Das Geschäftsergebnis war negativ, allerdings nicht mehr so schlecht wie 2012. In übrigen sei der Verlust „planmäßig“ gewesen. Zahlen werden nicht genannt.

Das Digitalgeschäft läuft nicht so wie erhofft.

Zur Prognose für das (inzwischen abgelaufene) Jahr 2014 sei der Geschäftsbericht zitiert: Man beurteilt die Aussichten „sehr zurückhaltend und geht von einer volatil verlaufenden wirtschaftlichen Seitwärtsbewegung in (den) regionalen Kernmärkten aus. Für das bestehende Unternehmensportfolio rechnet die *Holtzbrinck Publishing Group* mit stabilen bis leicht wachsenden Umsatz- und etwas niedrigeren Ergebnisbeiträgen.“ Und: „Aus heutiger Sicht sind keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand der *Holtzbrinck Publishing Group* gefährden könnten.“

Prognose: zurückhaltend

Ansonsten kam der *Holtzbrinck*-Konzern nur mit einigen Firmenübernahmen in die Meldungsspalten:

- An der Berliner Online-Lernplattform „Patience“ hat *Holtzbrinck Digital* einen nicht näher bezifferten Anteil gekauft.
- Dieselbe Holding hat das Gesundheitsportal „Med1“ übernommen.
- *Holtzbrinck Ventures* hat mit zwei russischen Investoren in das russische Reiseportal *Online Tours* investiert.
- *Holtzbrinck Ventures* hat kurz vor dem Börsengang der *Rocket Internet AG* im Oktober 2014 diverse Beteiligungen in die Firma eingebracht und dafür ihren Anteil an der Gesellschaft von 5 auf 7,5 Prozent erhöht. Wie viel *Holtzbrinck* an dem Börsengang, der nicht so erfolgreich wie erhofft war, verdient hat, war nicht zu erfahren.

Beteiligungen der VG von Holtzbrinck

Beteiligungen der Dieter von Holtzbrinck Medien

Auch der Schwesterkonzern *Dieter von Holtzbrinck Medien* hat sich – vorzugsweise über seinen „Frühphaseninvestor“ *DvH Ventures* – an mehreren Startups beteiligt:

- Eine Beteiligung wurde an „compeon“, einer Ausschreibungsplattform für Bankprodukte, erworben.
- Auch das Finanzportal „moneymeets.com“ hat in *DvH Ventures* einen neuen Investor gefunden.
- Gleiches gilt für das Versicherungsportal „passt24.de“ aus Köln ...
- ... und das Berliner „classiqs.com“, einen Marktplatz für Kunst und Antiquitäten.

Funke-Mediengruppe

Der Essener Konzern ist weiterhin dabei, das umfangreiche Geschäft mit *Axel Springer* zu verdauen, im Zuge dessen drei Regionalzeitungen und zahlreiche Publikumszeitschriften sowie Anzeigenblätter und Onlineportale für 920 Millionen Euro übernommen worden sind. Ein Teil der Verabredung steht immer noch auf der Kippe, weil das *Bundeskartellamt* prinzipielle Einwände signalisiert hat: die Gemeinschaftsfirmen

für Pressevertrieb und Marketing (QB 3/14-2, S. 10 f.). *Funke* und *Springer* haben sie deshalb immer noch nicht offiziell zur Genehmigung angemeldet.

Für Aufmerksamkeit hat Ende September 2014 die Nachricht gesorgt, dass *Funke* beim Gemeinschaftsunternehmen *markt.gruppe* ausgestiegen ist. Ihren Anteil von 33,3 Prozent haben die beiden Miteigentümer *Ippen-Gruppe* und *ProServ* (Rheinische Post) übernommen. Die *markt.gruppe* betreibt Online-Rubrikenmärkte wie „immowelt.de“, „stellenanzeigen.de“ oder „markt.de“. Eine Begründung für den Ausstieg hat das *Funke*-Management nicht

Funke ist bei der markt.gruppe ausgestiegen.

Die *markt.gruppe* ist unter dem ursprünglichen Namen *ISA 2003* aus der *Versum.de AG* entstanden. Diese wiederum war der im März 2001 gestartete und im Sommer 2002 gescheiterte Versuch von zehn großen Zeitungsverlagen (*Springer*, *Holtzbrinck*, *SWMH*, *Rheinische Post*, *WAZ* u. a.), einen gemeinsamen Onlinemarktplatz zu schaffen. Angesichts der Werbeflaute nach 2000 hatten die gegensätzlichen Interessen der Betreiber überwogen, die meisten Verlage waren ausgestiegen. *WAZ* (heute *Funke*), *Ippen* und *Holtzbrinck* blieben dabei, *Holtzbrinck* hat seine Anteile später an die *Rheinische Post* verkauft.

geliefert; vielleicht brauchte man ganz einfach Geld. Es war auch spekuliert worden, ob die Neuordnung der Verbote für eine Fusion von „immowelt“ und „immonet“ (von *Axel Springer*) sei. Weitere Indizien in diese Richtung tauchten aber nicht auf.

Bei den Programmzeitschriften schafft die Funke-Gruppe neue Strukturen: Es wird eine zentrale Programmredaktion für alle 15 Titel mit zwei Standorten (Hamburg und München) geben. Mit etwa 60 Beschäftigten werden mehr als 2.300 Programmseiten pro Monat, 130 Programmseiten täglich für die Zeitungen sowie Inhalte für die Digitalangebote geliefert werden, außerdem mehr als 1.300 Programmtipps und Filmbesprechungen.

Eine Zentralredaktion für alle Programmblätter.

Damit es nicht heißt, *Funke* kümmere sich nicht ums Internet, hat der Konzern kurz vor Weihnachten 2014 das Essener Portal *joblocal* gekauft und acht von 13 geplanten neuen lokalen Jobbörsen in Nordrhein-Westfalen gestartet.

Einstieg in Online-Jobbörsen

Die *Funke-Gruppe* hat ihren Rückzug aus Südosteuropa mit dem Verkauf von 75 Prozent des ungarischen Wirtschaftsmagazins „HVG“ so gut wie beendet. Bis vor wenigen Jahren war die damalige *WAZ-Gruppe* noch einer der größten ausländischen Investoren in dieser Region.

Rückzug aus Ungarn

Kontakt:

Inez Kühn
Bereichsleiterin Medien und
Publizistik beim ver.di-
Bundesvorstand
10112 Berlin
E-Mail:
inez.kuehn@verdi.de

Dr. Gert Hautsch
Fachredakteur
60318 Frankfurt am Main

V. i. S. d. P:

Frank Werneke
stellvertretender ver.di-
Vorsitzender
Leiter Fachbereich Medien,
Kunst und Industrie
Paula-Thiede-Ufer 10
10179 Berlin